

Befreit leben

Zu den Juden, die nun an ihn glaubten, sagte Jesus: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ „Wir sind Nachkommen Abrahams“, entgegneten sie, „wir haben nie jemand als Sklaven gedient. Wie kannst du da sagen: ›Ihr müsst frei werden‹?“ Jesus antwortete: „Ich sage euch: Jeder, der sündigt, ist ein Sklave der Sünde. Ein Sklave gehört nur vorübergehend zur Familie, ein Sohn dagegen für immer. Nur wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr wirklich frei.“ (Johannes 8,31-36)

Zwei Strafgefangene teilen sich eine Gefängniszelle. Nach einiger Zeit fragt der eine den anderen: „Bist du eigentlich verheiratet?“ „Nein!“, antwortet der andere, „ich bin doch nicht verrückt und gebe meine Freiheit auf.“

Das Verständnis von Freiheit scheint nicht einheitlich zu sein und doch eint uns alle der Wunsch nach Freiheit. Was ist Freiheit? Wo ist sie zu finden? Über den Wolken. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Ein Reiseanbieter wirbt: „Erlebnisreisen Nordamerika – Urlaub, wo Freiheit noch grenzenlos ist“ und die Volksbank verspricht uns: „Wir machen den Weg frei.“

Laut Definition (siehe Wikipedia) wird Freiheit zunächst als die Möglichkeit verstanden, ohne Zwang zwischen unterschiedlichen Möglichkeiten auswählen und entscheiden zu können. Wir Deutschen leben in einem Staat, in dem die freie Meinungsäußerung, die freie Religionsausübung und die freie Berufs- und Wohnsitzwahl im Grundgesetz verankert sind. „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit,“ und „Die Freiheit der Person ist unverletzlich“ - auf diese Aussagen des Grundgesetzes können wir uns berufen. Was für ein Vorrecht. Viele Menschen auf dieser Welt beneiden uns darum.

Und doch erleben wir in unserem Alltag, dass unsere Handlungsfreiheit durch viele Faktoren und Gegebenheiten beschnitten wird: fehlende Gesundheit, familiäre Gebundenheiten, geringe finanzielle Mittel, unzureichende Fähigkeiten. Und wenn ich kritisch auf mein Leben schaue, dann stelle ich zudem fest, wie sehr mein Handeln von der Werbung und gesellschaftlichen Strömungen beeinflusst ist. Die Mode legt fest, wie wir uns kleiden, die Werbung bestimmt, was wir kaufen, die Medien geben vor, worüber wir uns unterhalten, die vorherrschende Meinung und die Menschen, die uns umgeben, beeinflussen, wie wir denken, leben, essen, uns bewegen. Freiheit ade.

Zu den Juden, die nun an ihn glaubten, sagte Jesus: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Die Zuhörer reagieren empört. Sie sind doch frei. „Wir sind Nachkommen Abrahams“, entgegneten sie, „wir haben nie jemand als Sklaven gedient. Wie kannst du da sagen: ›Ihr müsst frei werden‹?“

Eine steile Aussage

Eine steile Aussage von Angehörigen eines Volkes, das immer wieder Unterdrückung und Ausbeutung aushalten mussten. Von Ägyptern wurden die Israeliten zur Sklavenarbeit gezwungen, von Aramäern, Assyrern, Babyloniern wurden sie besiegt, geknechtet, ins Exil geschickt und von den Römern werden sie gerade jetzt, wo sie diese Behauptung aussprechen, gnadenlos beherrscht. „Wir haben nie jemand als Sklaven gedient.“ Wollen sie damit aussagen, dass sie sich entgegen aller Unterdrückung immer ihren Stolz als auserwähltes Volk Israel bewahrt haben?

Menschen, die sich trotz äußerer Zwänge ihre Freiheit bewahrt haben, gab es immer: Der schottische Freiheitskämpfer William Wallace – gespielt von Mel Gibson im Film Braveheart – versichert seinen unterdrückten Landsleuten: „Sie können uns unser Leben nehmen, aber niemals nehmen sie uns unsere Freiheit!“ und als er unter schwerster Folter die Gelegenheit bekommt, sich zum englischen König zu bekennen, schreit er mit letzter Kraft nur ein Wort: Freiheit.

Martin Luther hatte die Freiheit, sich vor den versammelten Mächtigen von Kirche und Staat hinzustellen, ihrem Druck standzuhalten und nicht zu widerrufen, obwohl sein Leben auf dem Spiel stand. Die Kirche sprach ihm daraufhin die Seligkeit ab, der Kaiser nahm ihm die Bürgerrechte. Luther lebte noch 25 Jahre in der Freiheit der Kinder Gottes. (Zitiert aus <https://docplayer.org/23962097-Ich-bin-so-frei-i-freiheit-ein-traum.html>, eingesehen am 15.12.2018)

Dietrich Bonhoeffer wurde von seinen Mitgefangenen und Gefängniswärtern beschrieben als jemand, der im Gestapogefängnis auftrat und wirkte wie ein freier Mensch. Weihnachten 1944, als er mit seiner bevorstehenden Hinrichtung schon rechnete, schrieb er seiner Verlobten die Zeilen des inzwischen berühmten Liedes: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Unsere Landsleute aus dem Osten, ließen sich trotz der engmaschigsten Überwachungsmethoden durch Stasispitzel, trotz Repressalien und harten Gefängnisstrafen nicht davon abhalten auf die Straße zu gehen, um sich ihre Freiheit friedlich zu erkämpfen. Das starrsinnige SED-Regime, scheiterte am Freiheitswillen der Menschen

„Die echte Freiheit ist nicht eine Freiheit von etwas, sondern eine Freiheit zu etwas.“ - so Johann Heinrich Pestalozzi. Freiheit meint also in erster Linie nicht günstige Lebensbedingungen, die uns das Wollen ermöglichen sondern eine innere Haltung, die sich trotz äußerer Einengung - ja gerade in ihr - bewährt. Freiheit will gelebt sein. „Wir haben nie jemand als Sklaven gedient.“ Eine steile Aussage. Wie erstrebenswert, so Freiheit leben zu können.

Aber Jesus meint gar nicht die Freiheit entgegen äußerer Umstände. Er sieht die Unfreiheit des Menschen an anderer Stelle. Jesus redet von der Versklavung durch die Sünde: „Ich sage euch: Jeder, der sündigt, ist ein Sklave der Sünde.“ Jesus redet nicht von **den** Sünden, etwa von verkehrtem Handeln oder Denken, von Verfehlungen, von bösen Taten und erst recht nicht von einem Verstoß gegen Diätvorschriften, Verkehrsregeln oder aktuellen Modevorstellungen. Jesus redet von **der** Sünde, Sünde in Einzahl. Griechisch Hamartia:

Zielverfehlung. Stellt euch einen Pfeil vor, der eben nicht ins Schwarze trifft, weil der Schütze ihn nicht ganz exakt ausrichtet. Sünde meint Zielverfehlung. Der Mensch lebt an seiner Bestimmung als Gegenüber Gottes vorbei, er kehrt sich von Gottes Willen ab, hegt Misstrauen Gott gegenüber. Er will nicht von-Gott-her sein und nicht auf-Gott-hin leben sondern sein eigener Herr sein ... und wird zum Sklaven. Ich müsste an dieser Stelle wohl besser von mir reden: Ich lebe an meiner Bestimmung als Gegenüber Gottes vorbei. Ich kehre mich von Gottes Willen ab –immer wieder- hege Misstrauen Gott gegenüber. Ich will mein eigener Herr, meine eigene Frau sein und werde zur Sklavin meiner Selbstbestimmung.

Ein Sklave ist alles andere als frei. Er hat zu gehorchen, zu funktionieren. Ein Sklave lebt immer in der Angst, den Anforderungen nicht zu genügen. Ein Sklave ist gebunden. Jesus sagt: „Ihr als meine Jünger –als meine Schülerinnen, meine Schüler– werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Eine steile Aussage.

Eine steile Aussage, vom demjenigen, der damit gleichzeitig behauptet, der Sohn Gottes zu sein. „Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit und ich bin das Leben.“, sagt Jesus an anderer Stelle, „Zum Vater kommt man nur durch mich.“ (Johannes 14,6) Was für ein Absolutheitsanspruch. Entweder ist Jesus der vermessenste und arroganteste Lügner, den diese Welt je gesehen und gehört hat oder ... Ja was? Oder er ist der angekündigte Retter und Erlöser. Der Retter von meiner Ich-Bezogenheit –die an Gott vorbei lebt– und versucht das Leben selbst in den Griff zu bekommen. Der Erlöser von meiner Begrenztheit, meiner Unzufriedenheit, meiner ewigen Suche nach Glück, meiner Verlorenheit. Der Heiland –ja der Reparierer– von all dem, was mich kaputt macht.

Ich bin die Wahrheit, damit sagte Jesus, dass er das menschengewordene Wort Gottes ist, das zu uns spricht: Du bist mein geliebtes, erwähltes Kind. Dich suche ich. Für dich gebe ich mich. Dir gilt meine Barmherzigkeit und Gnade.

Was für eine Befreiung liegt in diesen Worten. Befreiung, vom dem Druck, mein Leben meistern zu müssen, richtig sein zu müssen, den Anforderungen anderer zu genügen. Befreiung davon, mir mein Glück erarbeiten zu müssen, es in unerreichbaren oder unbezahlbaren Scheinwelten zu finden. Befreiung von mir, meiner Geltungssucht, meiner Ichbezogenheit, meiner Sehnsucht geliebt zu sein. „Nur wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr wirklich frei.“ Eine steile Aussage. Wie erstrebenswert, so Freiheit erleben zu können, so Freiheit **geschenkt** zu bekommen.

Und an dieser Stelle begreife ich, dass gerade diese Freiheit, die Jesus schenkt, mich befähigt, eine Freiheit leben zu können, die äußeren Widerständen stand hält.

Es ist wie bei dem Kletterer, der sich an der Steilwand frei bewegen kann, weil er am Seil gesichert ist. Er weiß, dass er in jedem Fall – oder müsste ich besser sagen bei jedem Fall - gehalten wird.

„Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die uns geschenkt ist in Jesus Christus, unserem Herrn. (Siehe Römer 8,38.39)“

Keine steile Aussage, sondern Zusage.

Zusage, die mir -wie dieses Seil, das den Kletterer hält- die Freiheit gibt zu agieren. Zusage, die mich hoffnungsvoll ins Neue Jahr blicken lässt. Zusage, die mir die Freiheit gibt, auch Schweres auszuhalten, Unzulänglichkeiten in Gottes Hand zu legen und Sorgen loszulassen. Zusage, die mir die Freiheit gibt, mich an Schönerem zu erfreuen und mein Leben als ein Geschenk Gottes zu betrachten. Zusage, die mir die Freiheit gibt, gegen den Strom von Hoffnungslosigkeit, Unrecht und Lieblosigkeit zu schwimmen und damit **wirklich** als Jünger Jesu zu leben. „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr **wirklich** meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

In dieser Aussage Jesus steckt aber auch die Aufforderung: „Bleibt in meinem Wort.“ An anderer Stelle hören wir es ähnlich. „Bleibt in mir...“ (Joahannes 15,4a) und „Bleibt in meiner Liebe“ (Joahannes 15,9b) In dieser Welt scheinen wir Christen nur bestehen zu können, wenn wir dran bleiben, uns immer wieder neu ausrichten, wenn wir unser Leben, Denken und Tun von Jesu Worten bestimmen lassen. Denn sein Wort wirkt Freiheit und korrigiert uns: Wenn ich an mir selbst zweifle, darf ich hören: Du bist mein geliebtes Kind. Wenn Sorgen mir den Schlaf rauben, steht dem sein Versprechen gegenüber, dass er mich mit allem versorgt, was ich zum Leben brauchen. Wenn meine Schuld mich verklagt, darf ich mich darauf verlassen, das er am Kreuz längst alle bezahlt hat. Wenn Hoffnungslosigkeit, Krankheit und Tod mir Angst machen, verheißt er mir in seinem Wort Ewiges Leben. Über allem steht sein: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir“. (Jesaja 41,10a). Gottes Wort ist Kraft für dein Leben.

„Bleibt in meinem Wort“ Das will ich für mich als Aufforderung für diese neue Jahr verstehen. Vielleicht sollte ich meine persönliche „Gute-Vorsätze-Liste-2019“ noch mal überarbeiten: Ein Stilles Wochenende in einem Kloster, Gutes lesen, in der Bibel forschen, die Gemeinschaft mit Christen suchen, Bibelverse auswendig lernen.

„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Lebt als Befreite
Amen

Die Predigt beinhaltet u. a. Gedanken aus einem Text von Gottfried Voigt und einer Predigt von Karl Barth zu Joahannes 8, 30-36.“